

ZUG ZUM ZIEL

AUSGABE 3/2015



Bitte einsteigen!

Steigen Sie mit uns in einen Zug, der in eine unerwartete Richtung führt: zur Dankbarkeit und zur Freude. Die meisten Nachrichten, die uns erreichen, sind negativ. In die Schlagzeilen kommt ohnehin nur Aufsehenerregendes, leider meistens Schlimmes. Und es gibt auch immer viel Schwieriges zu bedenken und bewältigen.

Mitten dort hinein wollen wir Impulse in die andere Richtung setzen. Im Kirchenjahr befinden wir uns zwischen Erntedank und Weihnachten, einige Kirchen haben ein „Jahr der Dankbarkeit“ ausgerufen. Wir haben einige gute Nachrichten

zusammen gestellt, wollen uns aber auch über Gute und Schlechte Nachrichten Gedanken machen.



Wenn man das Wort „Evangelium“ übersetzt, dann heißt das wörtlich „gute Nachricht“: Dass Gott uns Menschen nicht im Stich lässt, Jesus zu uns kommt.

Lassen Sie sich inspirieren, das Gute zu sehen und mit Freude in den Alltag zu gehen.

In diesem Sinne wünschen wir unseren Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel – wenn es dann so weit ist!

Hanna Jordan

Bitte einsteigen!	2
Rezept für ein gutes Jahr	3
Gute Nachrichten – Schlechte Nachrichten	4
Überraschende Reiselektüre	6
Kurzportrait Petra Hagel	8
Freifahrt für Alle	9
Freue dich Welt?	10
Ich bau' mir meinen Dom	12
IRM-Konferenz- und Freizeitwoche	14
Infos und Termine	15

INHALT

ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
-Eisenbahnermission-(CVDE)

Vorsitzender:

Jochen Geis
Im Löken 60
44339 Dortmund
jochen.geis@cvde.de

Redaktion:

Oliver Maksymski
Karl-Hoffmeister-Straße 25
47441 Moers
oliver.maksymski@cvde.de,
Hanna Jordan
und Mitarbeiter

Adressänderungen/Versand:

Auf den Hüpperpaulen 9
37194 Bodenfelde,
wolfgang.borchert@cvde.de

Gestaltung, Layout, Satz:

Daniel Saarbourg, Ettlingen

Konto der CVDE-Kassenstelle:

Sparda-Bank Hessen eG
IBAN DE54 5009 0500
0000 9503 29

Bildnachweis:

Titelgrafik+Foto:
Daniel Saarbourg
Seite 13: Bernd Mettelsiefen
alle anderen:
Daniel Saarbourg,

Rezept

für ein gutes Jahr



Man nehme 12 Monate, putze sie sauber von Neid, Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und zerlege sie in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat für ein Jahr reicht.



Jeder Tag wird einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.

Dann wird die Masse mit sehr viel Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.

Katharina
Elisabeth
Goethe
(1731 - 1808),
Mutter
von Johann
Wolfgang
v. Goethe



GUTE NACHRICHTEN SCHLECHTE NACHRICHTEN

Da machen wir uns hier über das Positive Gedanken, wollen mal den Blick auf die guten Nachrichten fokussieren. Und gleichzeitig toben nicht nur an allen möglichen Ecken der Welt Kriege und leiden Menschen aufgrund von Naturkatastrophen, seit wenigen Wochen erleben wir in Deutschland eine noch nie da

gewesene Flüchtlingswelle mit allen Facetten. Plötzlich sind die Dinge, die wir nur in den Medien gesehen und gelesen haben, bei uns angekommen und betreffen uns persönlich.

„Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten“ ist ein Motto der Medien. Aber muss das so sein? Auch dort wird darüber diskutiert, zumal die

Glaubwürdigkeit von Journalisten ähnlich gering angesetzt wird wie die von Politikern. So hat Ulrik Haagerup ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Constructive News. Warum ‚bad news‘ die Medien zerstören und wie Journalisten mit einem völlig neuen Ansatz wieder Menschen berühren“. Er fordert, dass Journalisten nicht einfach nur gute Nachrichten bringen, sondern auch Lösungsansätze bei Problemen und schlechten Nachrichten aufzeigen.

Wo ist das Gute?

Nun begeben sich auf die Suche nach guten Nachrichten auf dieser Welt.

Die Suchmaschine spuckt mir ein paar Seiten aus: eine renommierte ZEITung hat eine ganze Serie „Gute Nachricht“. Bei genauerem Hinsehen muss ich feststellen, dass diese Serie

Gute Nachricht: der ICE nach Kiel ist pünktlich abgefahren.



im Frühjahr 2013 lief – gab es danach keine guten Nachrichten mehr? Außerdem finde ich noch zwei Webseiten, die sich ausschließlich guten Nachrichten gewidmet haben. Schön, dass es ein paar Ansätze gab und gibt! Und man kann nur empfehlen, dort zu stöbern, das Positive zu entdecken, das sich sonst meist verbirgt.

In der Tagespresse finde ich auch ein paar Dinge. Sie stehen auf der Seite mit „Vermischtem“. Ein Einbrecher wird geschnappt. Die Chinesen lassen zwei aufgezogene Pandas frei. – Ermutigt mich das für mein Leben? An einem Bahnübergang in Buxtehude kann ein größeres Unglück in letzter Minute verhindert werden. Sicher, wenn der Bus keine Panne gehabt hätte, wäre gar nichts passiert. Aber oft wird uns doch das Helle nur auf dem Hintergrund des Dunklen bewusst. Ohne die schlechte hätte ich die gute Nachricht ja gar nicht gebraucht. Ich kann mich mitfreuen. Als Christ sehe ich solche Dinge nicht als Zufall und danke meinem Gott, dass dieser Vorfall so glimpflich ausgegangen ist. Und da gibt es eine nicht zu toppende gute Nachricht: das Wort Evangelium heißt auf Deutsch „Gute Nachricht“. dazu können Sie auf Seite 9 weiterlesen.

Augenwischerei?

Es ist natürlich unrealistisch und naiv, wenn man sich daraufhin allem Negativem



▲ Schlechte Nachricht: der Zug nach Nürnberg fällt heute aus.


gegenüber blind stellt und sich zu schwierigen Fragestellungen und Problemen keine Meinung bildet. Auf der anderen Seite kann ich mich durch eine negative Haltung und Schwarzseherei selber in ein tiefes Loch manövrieren und andere noch mitziehen. Da hilft es schon, wenn ich mich mit anderen Dingen „fülle“. In der Bibel wird das folgendermaßen ausgedrückt:

«Oft wird das Helle nur auf dem Hintergrund des Dunklen bewusst.»

„Ansonsten denkt über das nach, meine Geschwister, was wahr, was anständig und gerecht ist! Richtet eure Gedanken auf das Reine, das Liebenswürdige und Bewundernswürdige; auf alles, was Auszeichnung und Lob verdient!“ Philipper 4,8

Es geht also um eine bewusste Beschäftigung mit Dingen, die aufbauen. Dass es Negatives gibt und das nicht einfach verdrängt werden soll,

kommt in den Versen davor zum Ausdruck: In Vers 6 rät Paulus: „Macht euch keine Sorgen, sondern bringt eure Anliegen im Gebet mit Bitte und Danksagung vor Gott!“ Wenn wir mit den Dingen, die uns Sorgen machen (von den persönlichen anstrengenden Situationen bis hin zur Sorge um die Gesellschaft und das Land) vor Gott kommen, können wir sie abgeben, anstatt uns hinein zu steigern oder sie zu verdrängen. Und Gott steht uns bei – ich muss dieses „Gutes denken“ nicht aus eigener Anstrengung hängen. „Und sein Frieden, der alles menschliche Denken weit übersteigt, wird euer Innerstes und eure Gedanken beschützen, denn ihr seid ja mit Jesus Christus verbunden.“ Philipper 4,6 – 7

Diesen Frieden von Gott wünsche ich Ihnen, und ein Wahrnehmen der Gründe, sich zu freuen und Gott dankbar zu sein. **Hanna Jordan** 

Überraschende Reiselektüre



Auf dem Weg zum Semester-treffen mit den ehemaligen Kommilitonen führte mich meine Fahrt ins Weinland der Pfalz. Ich saß im ICE in Richtung Frankfurt. Der ICE wechselte in Frankfurt die Richtung, und ich dachte, es wäre angenehmer, in Fahr-richtung zu sitzen.

Nun war im Bordrestaurant nur noch ein Platz an einem Doppeltisch frei, an dem schon eine Dame saß. Ich fragte höflich, ob der zweite Platz noch frei sei und setzte mich zu ihr.

Ein Sonett von Rilke

Sie las, ich holte meine Bibel heraus, um mich auf eine Predigt vorzubereiten, und schlug den 51. Psalm auf. Die Dame blickte interessiert herüber und meinte – offensichtlich in der Annahme, dass es sich um die Bibel handelt: »Ach,

Sie lesen ja so etwas Ähnliches wie ich.« Da ich weder Autor noch Inhalt ausmachen konnte, fragte ich zurück: »Was lesen Sie denn da?« »Sonett von Rilke.« »Na, ja,« sagte ich etwas zögerlich, »so ähnlich ist es ja wohl doch nicht. Rilke hat doch eine sehr morbide Tendenz, und die Bibel spricht vorwiegend vom Leben. Aber wenn Sie dahin-

ter die verborgene Frage nach dem ewigen Leben sehen, kann ich dem schon wieder etwas abgewinnen. Können Sie mir das aufgeschlagene Sonett nicht einmal vorlesen?« Sie las. Als sie fertig war, fragte ich, ob ich ihr auch vorlesen dürfe, was ich gerade vor mir habe. Sie willigte ein.

Ich begann aus dem 51. Psalm zu zitieren: »*Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach*

deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.« Hier hielt ich inne. Als ich nach dem Vorlesen

meinen Kopf hob, sah ich in ein tränenüberströmtes Gesicht. Ich war so ergriffen, dass ich nicht wusste, was ich jetzt sagen

«Ich war so ergriffen, dass ich nicht wusste, was ich jetzt sagen sollte.»

sollte. Um uns herum wuselten die anderen Fahrgäste, die nach freien Plätzen suchten, und die Kellner zwängten sich schwer beladen durch den Gang. Die Luft war erfüllt von Gesprächsfetzen und Lachern, aber wir waren abgeschirmt, eine Oase göttlicher Ruhe im Getriebe des Alltags. Nach einer Zeit der Stille fragte ich: »Betrifft der Bibeltext Ihre Situation?« Und dann brach es aus ihr hervor, sie habe vor

Jahren etwas getan, das sie Tag und Nacht verfolge und sie nicht loslasse. Ich sagte ihr, dass ich dann auch die Lösung ihres und aller Probleme vorlesen wollte. Ich übersprang einige Verse und las ab dem 9. Vers: »*Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Lass mich hören Freude und Wonne, dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden und tilge alle meine Missetat. Schaffe in mir Gott ein reines Herz, und gib mir einen neuen beständigen Geist. Werf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.*«

»Entsündige mich mit Ysop«, sagte ich, »ist nicht eine schöne poetische Rede einer nur gedanklichen Freisprechung, sondern es hat Gott viel gekostet. Er hat seinen Sohn Jesus Christus für Ihre, meine und aller Welt Sünden ans Kreuz schlagen lassen. Jesus Christus hat den Ysop hingehalten bekommen, mit Galle und Essig getränkt, als er am Kreuz rief: »Mich dürstet.« Können Sie das glauben?« Sie bejahte still und ich nahm

ihre Hand in die meine und sprach ihr den Segen zu: »Der Herr segne dich und behüte dich, er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden. Amen.« Dann las ich ihr den wichtigsten Satz in der Bibel vor: »Gott

hat die Welt auf die Weise geliebt, dass er seinen einzig geborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben« (Johannes 3,16).

Der nächst Halt war erreicht und die Dame mir gegenüber machte sich bereit zum Aussteigen, wir hatten nur eine halbe Stunde Zeit miteinander gehabt. Fast schon im Weggehen drehte sie sich um und bat um meine Anschrift, die ich schnell auf einen Bierdeckel schrieb.

Wie ging es weiter?

Nach einigen Wochen bekam ich einen Brief, in dem die Dame die Fortsetzung nach unserem Gespräch schilderte. Sie sei ausgestiegen und so gleich in eine Buchhandlung geeilt, um sich eine Bibel zu besorgen. Eigentlich hätte sie sofort wieder nach Hause fahren wollen, aber dann sei sie doch bei ihrem Reiseplan geblieben und habe die Zusammenkunft aufgesucht, denn unterwegs sie sich überhaupt

auf diese Reise begeben habe. Im Kreis ihrer Freunde habe sie von unserem Zusammentreffen berichtet, und alle seien von ihrer Schilderung sehr betroffen gewesen. Mit ihrer ebenfalls dort anwesenden Schwester habe sie noch einmal die Begegnung in allen Einzelheiten besprochen und ihr von der Bibelstelle berichtet, auf die der Fremde sie in der Bahn so nachdrücklich

verwiesen habe. Sie wisse nur nicht mehr, wie die Stelle genau laute, sie begänne etwa so: »*So sehr hat Gott die Welt geliebt ...*«, aber dann habe sie schon zu stocken begonnen. Die Schwester dagegen habe ganz ungehindert den Satz zu Ende geführt: »*... auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben*« (Johannes 3,16)

*Gottfried Meßkämper
Abdruck mit freundlicher
Genehmigung der Christlichen
Verlagsgesellschaft Dillenburg*



KURZPORTRAIT

Z *Mein Lebensmotto...*

... Gott in allen Lebenslagen zu erkennen und mich in Dankbarkeit zu üben.

Z *Ein wichtiger*

Wert ist ...

... Menschen zu kennen, die eine echte und lebendige Beziehung zu Gott und Jesus haben.

Z *Freude macht mir ...*

... unseren Garten schön zu gestalten, sportlich aktiv zu sein, Zeit mit meinem Mann und unseren Kindern zu verbringen, die mittlerweile in Deutschland verteilt leben, shoppen zu gehen, in der Natur zu sein.

Z *Angst macht mir ...*

... die zunehmende Abkehr von Gott und seinen Werten (z.B. Gender-Mainstream), die Gewaltbereitschaft und der Egoismus vieler Menschen.

Z *In meinem Alltag*

beschäftigt mich ...

... der Werdegang unserer Kinder, das Arbeiten an meiner Ehe, unsere neu entstandene Gemeinde, Renovierungsarbeiten im Haus und so manche Situation auf der Arbeit.



Petra Hagel

Buchholz

Jahrgang:

1960

verheiratet mit Peter

5 erwachsene Kinder

wohnhaft in:

Buchholz i. d. Nordheide

arbeitet bei:

DB Mobility Logistics

Personalservice in

Hamburg,

3 Tage pro Woche

Hobbys:

Garten

Wandern

Sport

Z *Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte ...*

... würde ich die zunehmende Privatisierung von Bahnen neu überdenken. Ich würde es begrüßen, wenn wir als DB-Mitarbeiter auch bei privaten Bahnen Fahrvergünstigungen beanspruchen könnten. Ebenso müsste sich der angestrebte Kulturwandel auch im Miteinander zwischen Führungskräften und Mitarbeitern zeigen.

Z *„Christen bei der Bahn“ bedeutet für mich...*

... Menschen zu kennen, die ähnliche Berührungspunkte im Arbeitsleben haben, die noch dazu Jesus lieben und ihn unter den Kollegen bekannt machen wollen. Die treuen Beter darunter schätze ich besonders.

Z *Ich habe das letzte Mal mit großer Freude gelacht ...*

... als ich an den Füßen unseres Bügelbrettes kleine Baby Anti-Rutsch-Socken entdeckte. Mein Mann hatte sie zum Schonen des Fußbodens gekauft. Tja, wir haben eben noch keine Enkelkinder...

Gute Nachricht!

FREIFAHRT FÜR ALLE!

Eisenbahner im DB-Konzern kennen sie, ebenso wie die Kollegen von den anderen großen europäischen Bahnen: die Freifahrt. Bei der Bundesbahn gab es dafür ein Klappkärtchen, den „Berechtigungsausweis“. Eine Anzahl freier Zeilen stand für den Eintrag von Verbindungen zur Verfügung, die man anschließend in Anspruch nehmen konnte. Heute sind das (in Deutschland) Tageskarten, bei denen man nur noch das Datum eintragen muss.

Freifahrt für alle – gibt die CVDE einen aus? Nein. Für Freifahrten muss man berechtigt sein, zu dem Unternehmen gehören, das dieses Privileg zur Verfügung stellt. Genauso verhält es sich mit der Freifahrt, die ich meine.

Es geht im übertragenen Sinn um die Fahrt zu Gott, auch um die letzte Fahrt, die wir alle antreten müssen, wenn wir hier abtreten. Wie ich beim Einsteigen in den Zug schon die Freifahrt gelöst und ausgefüllt haben

muss, so muss die Frage, wohin meine Fahrt nach meinem Tod geht, auch davor schon beantwortet sein. Und so wie bei der Freifahrt jemand anderes für die Fahrtkosten aufkommt, wurde die Fahrt zu Gott auch schon bezahlt. Durch Jesus Christus, der am Kreuz für meine Schuld gestorben ist, wurde für mich, für Sie, für jeden Menschen der Weg – die Fahrt zu Gott bezahlt.

Gott drängt sich nicht auf

„Oh wie schön, dann kommen wir ja automatisch alle in den Himmel“ – Nein, Gott drängt sich nicht auf. Er will, dass wir auch wollen und lässt uns die freie Entschei-

dung. Deshalb ist auch das ähnlich wie bei der Freifahrt: sie nützt mir nichts, wenn ich sie zu Hause lasse. Sie nützt auch nichts, wenn ich sie in der Tasche habe, aber nicht ausfülle. Im Zweifelsfall würde man mich als Reisende ohne Fahrkarte behandeln. Also plane ich meine Reise, fülle meine Freifahrt aus und trete fröhlich meine Fahrt an. Machen Sie das doch genauso mit der Reise mit und zu Gott. Wenn Sie das, was Jesus für uns getan hat, als er „bezahlte“, für sich in Anspruch nehmen, setzen Sie quasi Ihren Namen auf das Ticket zu ihm. Gute Fahrt!

Hanna Jordan 



Freue dich Welt?

„Freue dich Welt“ klingt in unseren Tagen etwas unrealistisch. Worüber soll sich denn die Welt freuen? Über die Kriege und die vielen Menschen, die darunter leiden? Wohl kaum. Über unsere kleine Insel des Wohlstandes und des Friedens in Europa? Immerhin haben wir eine Ode an die Freude als Europahymne. Aber hinter der Fassade bröckelt die Freude ganz gewaltig. Trotz unseres Wohlstandes sind wir kein Kontinent, auf dem Freude das Grundgefühl ist.

„Freude ist ein herrliches Gefühl. Wenn sie da ist, kann so ziemlich alles andere fehlen. Aber ohne Freude nützt auch der größte Luxus nichts.“
(Hanna Ahrens)

Die Sehnsucht nach Freude kennt jeder von uns, nach einer Freude, die ein bisschen länger hält als die glänzenden Augen der Kinder an Weihachten. In so manchem

Poesiealbum gibt es das Freudenrezept von Johann Wolfgang von Goethe *„Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück; denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück.“* Das ist schon mal ein guter Tipp. Wenn das nur so leicht wäre. Manchmal ist es ja ganz leicht; viele Deutsche haben es in den letzten Wochen erlebt, dass es

Freude macht, anderen Menschen eine Freude zu machen, sie willkommen zu heißen, ihnen zu zeigen, dass sie wertvoll sind. Die Freude anderer Menschen ist ansteckend. Das wusste schon der reiche König Salomo aus der Bibel: *„Leuchtende Augen erfreuen das Herz. Eine gute Nachricht gibt neue Kraft“* (Die Bibel: Sprüche 15,30).

Freude trotz Leid?

Was aber, wenn wir in einer Situation leben, in der an Freude gar nicht zu denken ist? Wo Tod, Krieg, Gefängnis, Unrecht ins Leben einbrechen? Bei der Suche nach der Freude fand ich erstaunlicherweise viele Menschen, die genau in schweren Situationen über die Freude geschrieben haben. Der evangelische Liederdichter Paul Gerhardt (1607 – 1676) schrieb viele bekannte Lieder über die Freude, obwohl von seinen fünf Kindern nur ein Kind überlebte. Seine Freude gründete sich nicht in materiellen Werten, auch nicht in seiner Familie, sondern allein in seinem Herrn und Gott *„Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zugut in den Tod gegeben.“*

Auch Friedrich von Bodelschwingh, der 1869 vier Kinder innerhalb von zwei

▼ Ob Luxusyacht an der Côte d' Azur in Nizza...



Wochen durch Diptherie verlor, schrieb: „Ist Jesus unsere Freude geworden, dann haben wir die Freude, die ewig bleibt“.

Das Beste kommt noch

Sind Christen verrückt, wenn sie trotz solcher Schicksalsschläge über die Freude schreiben? Oder gibt es eine Freude, die auch in schwierigen Situationen bleibt, trotz Trauer, Verlust und Tod? Corrie ten Boom, die im Konzentrationslager Ravensbrück war, schrieb über die Freude, die über die schwierigen Situationen dieses Lebens hinaus geht: „Dieses Leben ist ein Vorzimmer des Himmels. Unsere größten Freuden sind nur die ersten Früchte und der Vorgesmack der ewigen Freude, die noch kommen wird. Ja, das Beste kommt noch“.

Die christliche Lyrik ist voller Lieder und Gedichte, die Freude im Leid beschreiben. So schrieb schon der König David in einem Atemzug „Beschütze mich, Gott, denn ich flüchte mich zu dir! Ich habe zum Herrn gesagt: „Du bist mein Herr, mein Glück finde ich allein bei dir.“ (Psalm 16)

In seiner schwierigen Lebenssituation, in der er Flucht und Verfolgung erlebte, dichtete er: „Ich weiß, dass der Herr immer bei mir ist. Ich will nicht mutlos werden, denn er ist an meiner Seite. Darum ist mein Herz erfüllt mit Freude, und mein Mund lobt ihn mit lauter Stimme... Du wirst mir den Weg zum Leben zeigen und mir die Freude deiner



▲ ... oder ein Rolls-Royce mit Chauffeur – Ohne Freude nützt der größte Luxus nichts: Es fließen mehr Tränen in Limousinen als in Zügen.

Gegenwart schenken. Aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück.“ (Psalm 16)

Cyriacus Schneegaß verfasste 1598 folgendes bekannte Kirchenlied: „In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ! Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist; hilffest von Schanden, rettest von Banden. Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, wird ewig bleiben. Halleluja. Zu deiner Güte steht unser G'müte, an dir wir kleben im Tod und Leben; nichts kann uns scheiden. Halleluja.“

„Wer Gott sucht, der findet Freude“ (Aurelius Augustinus, Augustinus von Hippo). Der Gott der Bibel will Freude

schenken. Deshalb ist er selber in diese Welt voller Unglück, Leid und Tod gekommen und so können wir an Weihnachten voller Freude singen: „Freue dich Welt, dein König kommt“.

Er ist da

Jesus kam damals und kommt noch heute, mitten in das Chaos der Welt und unseres Lebens. Er ist da in guten Zeiten und in der Not, er bleibt immer bei uns. Inmitten von äußerem Unglück, Traurigkeit, Einsamkeit und Krankheit verspricht Jesus, an unserer Seite zu sein, uns nicht im Stich zu lassen. Darauf können Sie sich verlassen. **Anke Martsch**

Weltbekanntes Wahrzeichen von Köln: der Dom, in dessen Schatten der Hauptbahnhof und die Hohenzollernbrücke zu finden sind. Für den Bau des Doms waren tausende von Arbeitern über Jahrhunderte beschäftigt.

ICH BAU' MIR MEINEN DOM

GOTT KENNT KEIN „ZU ALT“

In unserer Gesellschaft werden alte Menschen oft u.a. deshalb nicht mehr wertgeschätzt, weil man meint, dass sie keine Power mehr haben. Dass Menschen auch im Rentenalter noch richtig durchstarten können, zeigt dieser Bericht aus dem hohen Norden.

Magnus Stensland ist pensionierter Zimmermann und lebt von Geburt an in Beiarn (Norwegen), ca. 50 km nördlich vom Polarkreis. Seine Liebe gilt den Stabkirchen, und besonders jene aus Gol hat es ihm angetan. So beginnt er schließlich 2005 mit dem Bau seiner eigenen Stabkirche, angelehnt an die Kirche aus Gol – die er nur als Bild auf einer Postkarte hat. Er erstellt das Gebäude kleiner als das Original, aber immer noch 11 m hoch. Die Proportionen und die drei nicht auf der Karte sichtbaren Seiten errechnet er selbst, schlägt das Bauholz dazu im eigenen Wald, baut teilweise Spezialwerkzeug selbst, fertigt und imprägniert über 10.000 Dachschindeln

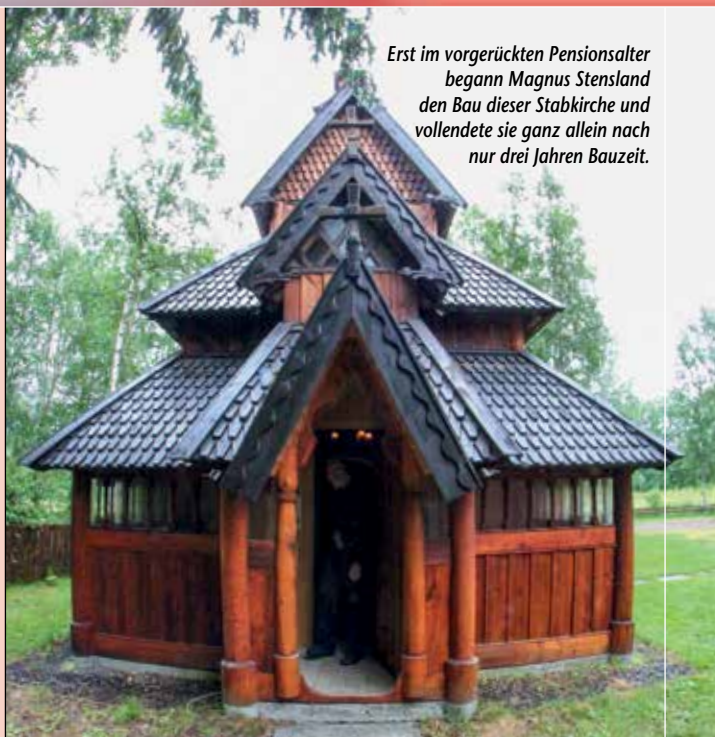


in Eigenarbeit. Nur zum Aufsetzen des Turmes braucht er fremde Hilfe, da dort ein Kran kommen muss. Magnus kann seine ganze berufliche Erfahrung als Kapital einbringen und ist 2008 nach nur drei Jahren Bauzeit fertig. Da die Kirche auch über eine funktionsfähige Inneneinrichtung verfügt, wird sie als Gotteshaus eingeweiht, und bald findet dort die erste Trauung statt.

Wir besuchten den Ort 2014 und sprachen auch mit Magnus, der bereits über 80 Jahre alt ist und einen sehr zurückhaltenden Eindruck macht.

Persönliches Vorbild

Für mich persönlich ist Magnus so etwas wie mein ganz persönliches Vorbild: Er stellt unter Beweis, dass man seine Träume und Ziele langfristig verfolgen und auch weit jenseits der Pensionierung noch ganz große Dinge auf die Beine stellen kann. Ich selbst besitze ein Haus aus dem Jahr 1904 und saniere zurzeit die alten WC-Räume. Ich habe auch nicht mehr die Power eines jungen Mannes, kann aber – wie Magnus – mit fast 60 Jahren meine gesammelte Erfahrung einsetzen und teile mir die Arbeit in kleinen Etappen ein. Bereits als 5-Jähriger habe ich auf meinem Grundstück schon mitgeholfen, Zaunpfähle zu teeren. Wenn eine Arbeit dann am Ende gut gelungen ist, schafft dies auch eine



Erst im vorgerückten Pensionsalter begann Magnus Stensland den Bau dieser Stabkirche und vollendete sie ganz allein nach nur drei Jahren Bauzeit.

nachhaltige Zufriedenheit und lässt die kleinen Alltagsorgen vergessen.

Die Bibel selber hat genügend Beispiele, dass gerade oder erst im hohen Alter noch richtig was abgehen kann.


«Wir werden von Gott in jedem Alter wertgeschätzt – unabhängig von unserer Lebenskraft.»

Abraham wurde als betagter Mann von Gott beauftragt, mit seiner ganzen Sippe in ein völlig unbekanntes Land zu ziehen und den Grundstein für das

Volk Gottes zu legen. Ein weiteres Beispiel ist Mose, der mit 80 Jahren – wo bei den meisten Senioren der Ofen fast aus ist – der eigentliche Auftrag begann, Gottes Volk aus Ägypten heraus in das Land Kanaan zu führen bzw. bis an die Grenze davon.

Es macht mir Mut zu wissen, dass wir von Gott in jedem Alter wertgeschätzt werden, völlig unabhängig von unserer (beruflichen) Leistung oder unserer Lebenskraft, und dass es für ihn keine Altersgrenze gibt, nochmal ganz neue große Dinge anzupacken.

Nehmen Sie sich einmal Zeit und definieren Sie Ihr persönliches großes Ziel, das Sie noch unbedingt in Ihrem Leben erreichen möchten, und fangen Sie heute noch mit der Verwirklichung an. Seien Sie gewiss: Von unseren Schöpfer haben wir die volle Unterstützung, und er hat alle Kraft, die wir dazu brauchen. Für ihn gehören wir nie zum alten Eisen, egal ob wir 65, 80 oder über 100 Jahre alt sind.

Bernd Mettelsiefen, Köln 

IRM-Konferenz & Freizeitwoche

in Goslar am Harz



90 Jahre IRM – Unterwegs
mit Kraft, Liebe und Besonnenheit

(2. Tim. 1,7)

- Neue Motivation empfangen
- Internationale Gemeinschaft erleben
- Engagierte Gelassenheit fördern

Goslar's Altstadt gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und lädt ein zu einer erlebnisreichen Zeitreise vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Wo einst Kaiser und Könige regierten, finden Besucher heute eine lebhafteste Stadt mit malerischen Gassen und Plätzen zum Bummeln, Shoppen, Genießen und Entspannen.

Goslar ist ein perfekter Ausgangspunkt für Ausflüge in die fantastische Harz-Region.

Das Konferenzhotel „Der Achtermann“ liegt direkt an der Fußgängerzone der Altstadt und weniger als 200 m vom Bahnhof entfernt, an dem im Stundentakt Züge aus verschiedenen Richtungen ankommen. Eine schöne Wellnessanlage und ein denkmalgeschütztes Restaurant bieten gute Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt.

Die IRM-Idee:

Die International Railway Mission (IRM) ist ein überkonnessioneller Dachverband, welcher Christen bei Bahnen weltweit vernetzen will. Alle drei Jahre lädt die IRM zu einer inspirierenden und entspannenden Konferenz- und Freizeitwoche ein, in welcher vor allem Erfahrungsaustausch und Gemeinschaft zwischen den Teilnehmern gefördert wird.

Harzer Schmalspurbahn



Altstadt Goslar



Hotel „Der Achtermann“



Ausflugsziel „Brocken“



Information und Anmeldung über

Peter Hagel • Pütjerweg 10
D-21244 Buchholz
Tel.: 0 41 81-29 32 19
E-Mail: deutschland@railway-mission.net

Do., 28. Juli – Do., 4. August 2016



CVDE Regelmäßige Treffen			
Zeit Time/Tempo	Über Via	Ziel destination	Gleis Platform/Voie
16:15	monatl. Di	Hamburg	
18:30	monatl. Di	Berlin	
16:30	monatl. Do	Essen	
13:00	monatl. Do	Leipzig	
fragen	Mailvertreter	Vogtlandbahn	
07:30/17:30	wöchentl./monatl. Mi	Frankfurt am Main	
06:30	monatl. Do	Stuttgart	
16:45	monatl. Di	Plochingen	
07:15	wöchentl. Di	Nürnberg	
11:30	wöchentl. Di oder Do	München	
Hinweis: Weitere Treffen sind möglich. Vielleicht auch an Ihrem Dienort.			

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagen

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: 041 81-29 32 19 • peter.hagen@cvde.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin • Tel.: 0 30-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@cvde.de

Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch

Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen
Tel.: 022 92-72 57 • ralf.koch@cvde.de

Sachsen/Thüringen: Christof Sommer

Nordstr. 13 • OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: 03 42 61-6 20 96 • christof.sommer@cvde.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz
Tel.: 061 31-38 40 40 • klaus.walper@cvde.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: 061 01-80 20 63 • helmut.hosch@cvde.de

Baden-Württemberg: Hartmut Berner

Alexanderstr. 3/1 • 73733 Esslingen
Tel.: 07 11-37 55 12 • hartmut.berner@cvde.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a • 85521 Riemerling
Tel.: 089-60 60 05 01 • roland.froehlich@cvde.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60 • 44339 Dortmund
info@cvde.de • www.cvde.de

International: www.railway-mission.eu

CVDE-Termine

- 23.11. **Stuttgart-Untertürkheim, Infostand**
bei der Betriebsversammlung DB-Netz
Kontakt: Hartmut Berner (siehe links)
- 28.11. **13:00 Uhr: Dresden, Adventstreffen**
Ort: CVJM-Jugendschiff, Uferstr. 14.
Treffpunkt: 13:00 vor den Reisezen-
trum Dresden-Neustadt, von da aus
ca. 10 Min. Fußweg.
Kontakt: Christof Sommer (s. links)
- 8.12. **15:00 Uhr: Hamburg, Adventstreffen**
S-Bahn Hammerbrook, Hammer-
brookhöfe, Konferenzraum im EG.
Kontakt: Peter Hagen (siehe links)
- 9.12. **18:00 Uhr: Frankfurt Hbf., Weih-**
nachtsfeier, Kommunikationszent-
rum Nordflügel 1. Stock.
Kontakt: armin.martsch@cvde.de
- 14.12. **Stuttgart-Untertürkheim, Infostand**
bei der Betriebsversammlung DB-Netz
Kontakt: Hartmut Berner (siehe links)

Zum Vormerken!

28. 7. – 4. 8. 2016 **IRM-Konferenz- und Frei-**
zeitwoche mit CVDE-Jahrestagung in Goslar,
siehe auch nebenstehende Seite

20. – 23.9. 2016 **Infostand** auf der internati-
onalen Messe InnoTrans in Berlin

**«In einer Welt der
schlechten Nachrichten
ist die biblische Botschaft
die gute Nachricht
schlechthin.»**

Peter Hahne



WWW.CVDE.DE